

Zum Welthändehygienetag am 5. Mai

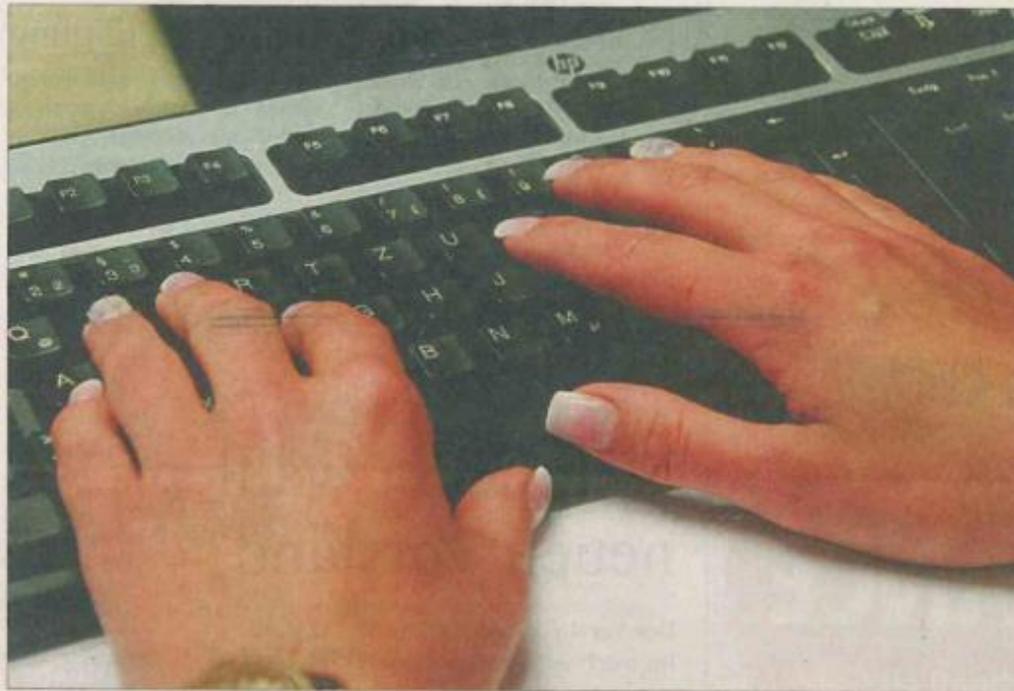
Mehr Keime als auf dem Klo

Die Keimgefahr auf der Tastatur ist bis zu 400mal höher als auf einem Toilettensitz.

BLK (red). Von vielen Gegenständen, die tagtäglich benutzt werden, kann schnell ein gesundheitliches Risiko ausgehen – denn Fernbedienung, Lichtschalter & Co. werden beim Säubern gerne übersehen! Die Folgen: Auf bestimmten Oberflächen können Erkältungsviren zwischen einer und 24 Stunden überleben, langanhaltende Viren sogar bis zu mehreren Wochen.

Regelmäßige Desinfizierung ist deshalb dringend von Nöten und ersetzt keineswegs das Händewaschen. Denn mehr ist in dem Fall auch mehr.

Händehygienemaßnahmen gehören zu den wichtigsten Infektions-Präventionsmaßnahmen. Der von der Weltgesund-



Auf einer Computertastatur können sich bis zu 400-mal mehr Keime tummeln als auf einem Toilettensitz.

Foto: M. Schumann

heitsorganisation 2009 initiierte Internationale Tag der Händehygiene soll alljährlich die Aufmerksamkeit des medizinischen Personals auf die Händehygiene lenken. Das Datum 5.5. symbolisiert die fünf Finger jeder Hand.

Aktionen im Klinikum Naumburg und Zeitz

Auch das Klinikum Burgenlandkreis mit den Standorten Naumburg und Zeitz stellt an diesem Tag die Händehygiene in den Mittelpunkt. Am Sonntag, 5. Mai von 10 bis 13 Uhr in Zeitz und am Montag, 6. Mai von 13 bis 15 in Naumburg informieren Hygienefachkräfte und stellen sich den Fragen der Besucher. Wir hatten vorab die Gelegenheit, mit Krankenhaushygienikerin Dr. Ute Friedrich zu sprechen.

Fortsetzung Seite 2

Mehr Keime als auf dem Klo

„Die Krankenhaushygiene ist ein sehr komplexes Thema, sie befasst sich mit Standards, Abläufen und Vorschriften, die verhindern, dass ein Patient sich mit etwas infiziert“, umreißt die Hygienikerin ihr Aufgabengebiet. Weil Ärzte und Pflegepersonal besonders häufigen Kontakt zu Patienten haben und dementsprechend Erreger weitergeben können, müssen sie sich auch häufig die Hände desinfizieren. Die entsprechenden Spender mit Desinfektionsmittel gibt es überall im Krankenhaus, im Schnitt kommt auf zwei Betten ein Spender, auf der Intensivstation ist das Verhältnis sogar 1:1. Wert legt das Klinikum auch darauf, dass sich nicht nur das Personal, sondern vor allem auch Besucher und Patienten selbst die Hände regelmäßig desinfizieren. Dies findet noch zu selten Beachtung und macht die Arbeit in einer Klinik um ein Vielfaches schwerer, für Sicherheit auf diesem Gebiet zu sorgen. Faltblätter zum Thema liegen in jedem Patientenzimmer aus.

Anhand des Verbrauchs - manche Spender mit 500 Milliliter Inhalt werden an nur einem Tag leer - lässt sich genau ermitteln, wie oft Hände desinfiziert werden. Das wird dann im nationalen Referenzzentrum der Berliner Charité erfasst.

Daran arbeiten wir ständig“, sagt Dr. Ute Friedrich. So gibt es beispielsweise jährlich mindestens zwei Schulungen, in

denen das Klinikpersonal seine Kenntnisse zur Hygiene auffrischt und erweitert.

Und so geht es richtig

Um sich die Hände wirksam zu desinfizieren, reichen zwei Hübe aus dem Spender, die dann etwa 30 Sekunden in die Hände einmassiert werden müssen. Gehen Sie so vor: Handinnenflächen, Fingerspitzen, Handrücken und Zwischenräume der Finger – eine Hand ist größer als man denkt!

Doch was in der Klinik Standard ist, hat in Privathaushalten noch kaum Einzug gehalten. Muss es auch nicht unbedingt, denn „in einem normalen Haushalt reicht es, sich regelmäßig gründlich die Hände zu waschen“, sagt Dr. Friedrich. Je länger, desto besser – so lautet jedenfalls die Devise beim Händewaschen. 20 Sekunden sollte es mindestens dauern – in dieser Zeit können Sie zweimal das Lied „Happy Birthday“ singen. Laut Hygiene Council halten sich daran jedoch weniger als 40 Prozent der Deutschen, sechs Prozent waschen sich sogar nur 5 Sekunden lang die Hände. 15 Sekunden Händewaschen unter fließendem Wasser können Bakterien auf den Händen kaum beeindrucken. Bei 30 Sekunden zusammen mit Flüssigseife reduziert sich hingegen die Keimbesiedlung auf fast null Prozent. Nicht nur die Dauer, auch unsere Gründlichkeit lässt dabei oft zu wünschen übrig.